

Sächlicher Eichenlaubträger vom Feindflug nicht zurückgelehrt

Von einem Feindflug lehrte der Hauptmann und Staffelführer Joachim Kirchner. Sieger in 185 Luftkämpfen und Ritter des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub, nicht zurück.

Joachim Kirchner, Sohn eines Versicherungs-Hauptbuchhalters, am 7. Juni 1920 in Niederlöbnitz bei Radebeul geboren. Abiturient der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Dresden-Roscha, dann Arbeitsdienstmann, trat vier Wochen nach Kriegsausbruch in die Luftwaffe ein. Seit Sommer 1942 im Fronteinsatz ist er der Typ des deutschen Jagdfliegers: wagemutig, kühn, schneidig. Ueber den Weiten des Kuban-Gebietes errang er seine großen Erfolge. Der Führer verlieh dem Leutnant am 23. Dezember 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Das Eichenlaub zum Ritterkreuz erhielt er als Oberleutnant nach 170 Abschüssen als 267. Soldat der deutschen Wehrmacht am 2. August 1943.

Jagdgeschwader „Schlageter“ meldet 2000. Luftkrieg

Das seit 1940 gegen England eingeleitete Jagdgeschwader „Schlageter“ unter Führung seines Kommodore, des Eichenlaubträgers Oberstleutnant Briller, meldete jetzt — wie vor kurzem schon das Jagdgeschwader „Nachtigall“ — seinen 2000. Luftkrieg.

Der frühere Kommodore des Jagdgeschwaders „Schlageter“, der jetzige Generalmajor Galland, erhielt in seinen Reihen als zweiter Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Außerdem gingen vier Träger des Eichenlaubs und 17 Ritterkreuzträger aus dem Geschwader hervor.

Unsere Luftwaffe schlägt zu

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz griffen deutsche Schlachtflugzeuge im Gebiet des Landkopfes Nettuno feindliche Sturmkolonnen, Truppen und Panzerbereitschaften sowie Kraftfahrzeugansammlungen mit Bomben und Bordwaffen an. Der Feind erlitt hohe Verluste. Zahlreiche schwere Waffen wurden vernichtet, und eine Anzahl Fahrzeuge gingen in Flammen auf.

Unablässiger Einsatz gegen Sowjetnachschub

Der sowjetische Nachschub für die Eisernfront, der sich in hohem Maße von Veningrad durch die Tundra nach Norwegen führenden Murmabahn bedient, wird durch fliegende Verbände der deutschen Luftwaffe unablässig bekämpft. In den letzten Tagen zerstörten oder beschädigten unsere Flugzeuge neun Lokomotiven und zahlreiche Güterwagen, ferner Bahnanlagen, Brücken und Baracken. Auch die Eisenbahnstrecke selbst ist verschiedentlich durch Vorkreuzer unterbrochen.

Erfolgreiche Torpedoflieger im Mittelmeer

Deutsche Fernaufklärungsflugzeuge hatten im westlichen Mittelmeer ein feindliches Nachschubgeleit festgestellt, das durch Kriegsschiffe und Flugzeuge stark gesichert war. Die der Wehrmachtbericht vom 2. Februar meldet, griffen unsere Torpedoflieger dieses Geleit in der Abenddämmerung des 1. Februar trotz niedrig hängender Wolken und sehr unangünstiger Sichtverhältnisse an. Unter den schwer beschädigten Handelsschiffen von insgesamt 52.000 BRT, befindet sich eine Anzahl, mit deren sicherem Verlust gerechnet werden kann. Bei dem Kreuzer, dessen Beschädigung gemeldet wurde, handelt es sich um einen Leichten Kreuzer der „Dido“-Klasse, der mehrere Treffer erhielt.

Erfolge der neuen italienischen Luftwaffe

Jagdstaffeln der im Aufbau befindlichen neuen italienischen Luftwaffe schossen nach einer Meldung des Luftfahrtministeriums bei den anglo-amerikanischen Terrorangriffen im Raume von Udine am 28. und 30. Januar fünf feindliche Flugzeuge ab, darunter zwei viermotorige. Zwei eigene Flugzeuge gingen verloren.

Ein gefährliches Unternehmen

Au dem Angriff auf die Marshall-Inseln meldet ein aus New York datierter W.-Bericht in „Globe“, „The New York Times“ und „The New York Herald Tribune“, die nordamerikanischen Truppen stehen auf einen von Stunde zu Stunde wachsenden Widerstand. An militärischer Stelle würde in den USA betont, daß die Landung auf den Marshall-Inseln ein viel gefährlicheres Unternehmen sei als die auf den Gilbert-Inseln. Das nordamerikanische Volk werde auf große Opfer vorbereitet.

Verdoppelung des japanischen Schiffbaus

Im Abgeordnetenhaus betonte der japanische Marine-Minister, Admiral Shimada, auf Anfrage, daß der Bau von Schiffen glatt laufe. Im Jahre 1943 wurden zweimal soviel Schiffe gebaut wie 1942. Es sei sehr wohl möglich, daß 1944 wiederum doppelt soviel Schiffe gebaut würden wie im vergangenen Jahr.

Privatinformationen aus Buenos Aires zufolge erwartet man in den nächsten Tagen in der argentinischen Hauptstadt eine neue Regierungsräte.

Der Feind kann uns nicht überraschen

(M.) Bei der Kriegsmarine. — Raum für den Eingeweichten in ihrer ganzen inneren Dramatik fähig, bilden sich die großen Kraftansammlungen der Geschäfte. Sie treten erst aus dem Verborgenen heraus, wenn die Waffen aufeinanderprallen und werden sich dann auf Leben und Tod. Aber das Vorhandensein der zur Entscheidung drängenden Spannungen diesseits und jenseits des Kanals können wir schon heute. Wir wissen, daß drüben eine Invasionarmee bereitsteht, die mit den modernsten technischen Mitteln ausgerüstet ist. Europa zu stürmen. Ihre Oberbefehlshaber haben den Angriff auf verschiedene Punkte der europäischen Westküste vorausgesetzt. Sie können nicht anders, sie müssen ihr Wort einlösen, auch wenn sie vor der Tat ein Grauen dacht. Denn wir haben von drüben auch die Stimmen der Ermüchtigung gehört, die warnend von einem „Massenmord“ sprachen. Uns ist ein Gelächter gekommen. Nach einem Wort von Feldmarschall Rommel befindet sich die Westküste Europas heute im Zustand völliger Verfestigung. Der Feind kann uns in keinem Augenblick überraschen.

Der Besuch des Chefs des Wehrmachtführungstabes, Generaloberst Fodl, an wichtigen Abschnitten des Kanals hat diese Abwehrbereitschaft erneut unterstrichen. Zielgebliedert bis weit ins Hinterland hinein ist die Verteidigungszone wie ein eiserner Gürtel gelegt. Alle drei Wehrmachtteile sind in gleicher Weise hervorragend daran beteiligt, daß hier der Panzerfeldzug Europas nach Westen hin geschmiedet werden konnte. Unsere Sicherungsverbände auf See sind die Vorhut, sie operieren im Vorfeld und sind die ständigen Fühlerhüter mit dem Feind. — Auf dem Gefechtsstand des Seeflotkommandanten erhält der Generaloberst Bericht über die

Anhaltend harte Kämpfe an den Schwerpunkten der Winterschlacht

Trotz des an allen Schwerpunkten der Winterschlacht im Osten anhaltenden feindlichen Drucks verliefen am Dienstag eigene, an verschiedenen Frontabschnitten unternommene Gegenmaßnahmen erfolgreich. Mehrere feindliche Einbrüche aus den letzten Tagen wurden vereinzelt oder vereinzelt, und an anderen Abschnitten bedrohen unsere herangeführten Eingreifreserven vorgebrungene bolschewistische Kräfte in solchem Maße, daß der Feind seine mit hohen Verlusten erkauften Vorteile operativ nicht weiter auszunutzen vermochte. Wenn die Sowjets auch durch Zusammenballung ihrer Massen an einigen Stellen noch Raum gewinnen konnten, so erscheint doch die Lage gerade an den gefährlichsten Punkten gefestigter als am Vortage.

Am Brückenkopf Nikolow hatte die entschlossene deutsche Abwehr die Sowjets am letzten Januarstage so hart getroffen, daß der Feind seine Vorstöße nicht wieder aufnahm. Unsere Truppen leisteten Gegenwehr ein und veranlaßten die einzige dort noch vom Montag her vorhandene Einbruchsstelle, Südwestlich Dnepropetrowsk, die Bolschewisten dagegen mit mehreren Schützendivisionen und Panzerbrigaden wiederum im Bereich der Bahnlinie Dnepropetrowsk—Cherson und mit schwächeren Kräften etwas weiter westlich an. Wieder versuchte der Feind durch ungewöhnlich schweres Artilleriefeuer die deutschen Stellungen stürmisch zu schieben. Die immer wieder vorkommenden Schützen- und Panzerwellen konnten schließlich in unteren Linien einbrechen. Die aus der Tiefe des Kampfgebietes angelegten eigenen Gegenangriffe gewannen jedoch auf an Boden und drückten den Feind aus Teilen der Einbruchsstelle bereits wieder hinaus. Die Verluste des hier seit drei Tagen mit großer Gewalt angreifenden Feindes waren vor allem im Abschnitt einer aus oft bewährten rheinisch-westfälischen Panzerregimenten und berlin-brandenburgischen Grenadiere gebildeten Kampfgruppe sehr hoch. Die zu ihr gehörige Panzerabteilung, die aus der ältesten Panzerdivision der neuen deutschen Wehrmacht hervorging, erhöhte dabei die Zahl der von ihr im Osten abgeordneten Panzer auf 400.

Der zweite Brennpunkt an der Front im Dniepbogen lag wie in den letzten Tagen im Raum zwischen Kirowograd und Belaja-Zerkow. Die Anstrengungen des Feindes, zwischen seinen beiden von Südosten und Nordwesten vorkommenden Keilen eine Verbindung herzustellen und damit unseren an den mittleren Dniepr angelegten Frontbogen zu Fall zu bringen, blieben wiederum vergeblich. Die vor den feindlichen Angriffspitzen sich sammelnden deutschen Reserven hinderten die Sowjets am weiteren Vordringen. Eigene Panzer setzten dagegen ihre Vorstöße gegen die nordwestlich Kirowograd eingebrochenen feindlichen Kräfte fort. Sie erreichten einen Flusabschnitt, obwohl der Feind die zangenförmig vorgehenden Verbände durch heftige Gegenstöße von Osten und Westen anzubalten versuchte.

Im Kampfraum westlich und südwestlich Nowograd-Wolynsk, der sich zum dritten Schwerpunkt im Süden der Ostfront entwickelt hat, drückte der Feind weiter gegen den mittleren Gorn und die dortige Bahnlinie. Im südlichen Teil dieses Abschnittes führte er im Bereich der von Bolonowe nach Nordwesten führenden Straße allein 32 Angriffe in Kompanie- bis Bataillionsstärke, ohne aber den Widerstand unserer Truppen, die wiederholt zu Gegenangriffen übergingen, brechen zu können. Weiter westlich stießen jedoch feindliche Kavallerie-Einheiten durch die südlichen Juchläufer der Pripietflüsse vor. Sie übertritten dort, von unübersehbaren Wäldern begünstigt, den Gorn und verließen, nach Süden einzuweichen. Unsere Sicherungen gingen aber auch hier den vordringenden Feind in schweren Gefechten vor ihren neuen Stützpunkten auf.

An der nördlichen Absicherung des alten Einbruchsrumes von Schitomir setzten unsere Truppen ihre in diesen Tagen begonnene Angriffe am Südrand der Pripietflüsse weiter fort. Trotz heftiger, von starkem Feuer schwerer Waffen unterstützter Gegenangriffe des Feindes kamen sie vorwärts.

Zwischen Pripiet und Beresina lebte die Kampfaktivität wieder stärker auf. Nördlich des Pripiet warfen unsere Truppen den Feind über einen Flusabschnitt nach Osten zurück. Die Bolschewisten wählten ihrerseits als Schwerpunkt den Abschnitt Schaschil an der Beresina. Hier griffen sie nördlich der Beresina über den gefrorenen Fluß hinweg nach Norden an und durchstießen zunächst ein Waldgebiet. Sofort herangeführte eigene Kräfte warfen die Sowjets in harten blutigen Kämpfen zurück, während unsere Artillerie nördlich und südlich der Beresina feindliche Bereitstellungen zerstörte und damit weitere Angriffe unterband.

Am nördlichen Abschnitt der Ostfront griffen die Bolschewisten nördlich Nowel mit mehr als zwölf von starken Panzer- und Schlachtfliegerverbänden unterstützten Divisionen an. Die Vorstöße scheiterten unter hohen Verlusten für den Feind. An einer Stelle konnten die Bolschewisten vorübergehend vorwärtskommen, sie vermochten den Vordringenden aber vor dem eigenen Gegenangriff nicht zu halten, so daß die Lage schließlich doch unverändert blieb. Nördlich des Alnensees brachen feindliche Vorstöße bei Schimsk und entlang der Bahn Nowograd-Luga im Gegenangriff zusammen, wobei mehrere Sowjetpanzer abgeschossen wurden. Auch die von Norden im Bereich der Bahnlinie Veningrad-Bleskau vorgebrungenen Bolschewisten konnten ihre in den letzten Tagen errungenen Vorteile nicht halten. Trotz zähen Widerstandes makteten sie unseren zum Gegenstoß übergegangen Truppen mehrere Feststellungen und eine größere Ortstakt überlassen. Dadurch wurden die rückwärtigen Verbindungen über den östlich Luga vordringenden deutschen Frontbogen wieder völlig gesichert. Auch in den schwer

passierbaren Sümpfen und Waldgebieten westlich Tschudowo wurde der deutsche Widerstand noch mehr verstärkt. Bedinglich ein westlich Veningrad im Raum von Kamburg angelegter feindlicher Angriff hatte begrenzte Erfolge. Das seit Tagen hart umkämpfte Kamburg ging unter dem Druck weiter nördlich eingebrochener feindlicher Kräfte verloren. Hart westlich des Ortes gelang es aber, die Sowjets zum Stehen zu bringen.

Die Luftwaffe griff trotz Behinderung durch ungünstiges Wetter im Süden und im Norden der Ostfront mit starken Kräften erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein. Träger sicherten die angreifenden Bomberstaffeln und brachten gemeinsam mit der Flak bei nur einem eigenen Verlust 46 Sowjetflugzeuge zum Absturz.

Schwere Verluste der angreifenden Sowjets

Erfolgreicher Gegenstoß deutscher Panzerverbände bei Kirowograd — Schwere Kämpfe am Brückenkopf Nettuno — Erfolgreiches Unternehmen deutscher Torpedoflugzeuge — Die Wahrheit über die Angriffe auf London

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südwestlich Dnepropetrowsk setzten die Sowjets ihre verlustreichen Angriffe fort und erzielten nach erbitterten Kämpfen einen örtlichen Einbruch in unsere Stellungen. Im Kampfraum zwischen Kirowograd und Belaja-Zerkow blieb dem Geener trotz seiner zahlreichen Angriffe jeder Erfolg verweigert. Deutsche Panzerverbände brachen im Gegenangriff in den Feind ein und fügten ihm hohe Verluste an Menschen und Material zu.

Im Raum südwestlich und westlich Nowograd-Wolynsk gehen die Kämpfe mit dem nach Westen vordringenden Feind unter Abwehr zahlreicher feindlicher Angriffe weiter. Zwischen Pripiet und Beresina lebte die Kampfaktivität wieder auf und führte zur erfolgreichen Abwehr zahlreicher Angriffe und Vorstöße des Geeners.

Nördlich Nowel griffen die Sowjets auch gestern, von zahlreichen Schlachtfliegern unterstützt, unsere Stellungen an. Sie wurden unter hohen Verlusten abgewehrt und verloren eine Anzahl Panzer.

Zwischen Alnensee und Finnischen Meerbusen hielt der starke feindliche Druck in südlicher und westlicher Richtung an. In den großen Sümpfen westlich Nowograd, an der Eisenbahn Veningrad-Bleskau und im Raum von Kamburg kam es zu schweren Kämpfen. Der Ort Kamburg wurde nach hartem Kampf aufgegeben.

In Süditalien setzte der Feind seine starken, von Panzern unterstützten Angriffe zur Erweiterung des Brückenkopfes von Nettuno gegen die Nordfront im Abschnitt Aprilig-Giffena fort. Während ihm an einer Stelle ein tiefer Einbruch gelang, wurden alle Angriffe an der übrigen Front nach Abwehr einer Anzahl feindlicher Panzer blutig abgewiesen. Eigene Gegenangriffe zur Beseitigung der Einbruchsstelle sind in günstigen Fortschritten. An der Südfront führte der Feind auch gestern im Abschnitt westlich San Eli a während des ganzen Tages von starker Artillerie und Panzern unterstützte Angriffe. Trotz zahlenmäßiger Überlegenheit konnte er unter hohen Verlusten nur geringen Geländegewinn erzielen. Unsere Truppen nahmen im Gegenangriff mehrere Höhenstellungen wieder. Bei einem erneuten von Panzern unterstützten Vorstoß südlich der adriatischen Küste hatte der Feind besonders hohe Verluste.

Deutsche Torpedoflugzeuge griffen am Abend des 1. Februar vor der nordafrikanischen Küste ein feindliches Nachschubgeleit erfolgreich an. Ein Kreuzer und sieben Handelsschiffe mit 52.000 BRT, wurden getroffen und zum Teil schwer beschädigt, zwei britische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

Einige britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben in Berlin und Westdeutschland und im südlichen Reichsgebiet. Drei feindliche Flugzeuge wurden vernichtet.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

Die Briten versuchen, die Wirkung der deutschen Luftangriffe auf London in der Nacht vom 21. zum 22. Januar und vom 29. zum 30. Januar 1944 durch bewußt falsche Angaben über die Zahl der angreifenden deutschen Flugzeuge und die entstandenen Schäden zu verkleinern. Demgegenüber wird festgestellt:

Eingeleitet waren über 900 Flugzeuge, von denen 750 Flugzeuge London mit insgesamt weit über 1000 Tonnen Spreng- und Brandbomben angriffen. Die restlichen Flugzeuge führten Ablenkungsangriffe über Südostengland durch. Von allen Angriffen werden 84 Flugzeuge vermisst.

Nach Meldungen der Besatzungen sind bei beiden Angriffen im Stadtgebiet von London große Brände und Zerstörungen im Tiefflug beobachtet worden.

Arbeitstagung der Landesgruppenleiter der NSD.

Ende Januar fand eine Arbeitstagung der Landesgruppenleiter aus allen europäischen Ländern und der Kreisleiter der Seeschiffahrt der Auslands-Organisation der NSDAP statt. Im Verlaufe der Tagung sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu den Landesgruppenleitern und vermittelte ihnen in längeren Ausführungen ein umfassendes Bild der Lage. Ferner gab der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, einen Überblick über die Fragen des Arbeitseinsatzes. In der Reichshauptstadt empfing Reichsminister Dr. Goebbels die Vizeleiter der NSD, während in Vertretung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Steiner nach der Landesgruppenleiter und Amtsleiter der NSD empfing.

In Stettin nahmen die Landesgruppenleiter an der 5. Seeschiffahrtstagung der Leitung der Auslands-Organisation und an der Rundgebung mit Großadmiral Dönitz teil. Die ihnen die Ueberzeugung von der engen Verbundenheit des deutschen Seemanns mit dem Auslandsdeutschtum vermittelte. Der Leiter der Auslands-Organisation, Gauleiter Bohle, sagte in einer Schlussansprache die Ergebnisse der Arbeitstagung nochmals zusammen, und mit dem Dank an die alten Parteigenossen der NSD, verband Gauleiter Bohle den Dank des Führers für die Treue des Auslandsdeutschtums.

Die „militärischen“ Ziele der Luftkämpfe

Bei dem letzten schweren Terrorangriff nordamerikanischer Bomberflieger auf Bologna wurde die Aula Magna der Universität Bologna, einer der ältesten europäischen Universitäten, vollständig zerstört. Ferner bildeten zwei Kirchen aus Frühgotik und der eine Flügel des erabstirblichen Palaes die „militärischen Ziele“ der anglo-amerikanischen Luftkämpfe.

Wie der Frontbericht aus Burma besagt, kam es am 26. Januar im äußersten Nordwesten Burmas zu einem heftigen Kampf mit einer größeren Feindeinheit, die vom indischen Gebiet nach Burma einzubringen versuchte. Der Feind verlor über 200 Tote. Die japanischen Verluste werden mit 60 Mann angegeben.

Von Kriegsberichter Dr. W. Stöber

Befestigungsanlagen im Bereich der Kriegsmarine, die nicht nur draußen auf See, sondern auch längs der Küste den Schutz übernommen und ein Bollwerk errichtet hat, das jedem feindlichen Ansturm gewachsen ist. Durch den tiefen Schlamm des vom Regen aufgeweichten Bodens geht dann der Generaloberst zu den Verteidigungsständen einer Batterie der Marine-Artillerie. Auf den einzelnen Stationen prüft er eingehend den Wirkungsbereich der Waffen. Nicht an der feil herabfallenden Küste verweilt er bei einem Geschütz etwas länger. Hier ist ein Vorkriegs, als stamme sich der Berg gegen die heranrollenden Wasser. Aber der Berg tönt lauter als die stürmischen Wellen dort unten. Ritzend und rasend knirschen die Maschinen, hämmern und dröhnen ihr Häderwerk hinter den mächtigen Bunkern. Es ist kein Stillstand und kein Genügen, der Berg wächst ununterbrochen weiter in seiner Kraft. Drohend und jederzeit feuerbereit ragen die schweren Geschütze auf. Schon weit auf See liegt der Feind in unserem wirkungsvollen Feuerbereich. — An den Aufzügen vorbei, dem Stachelbrat und den einzelnen Verteidigungsstellungen entlang geht die Befestigungsanlage des Generaloberst weiter bis zum Hafen. Ein vielmächtiges Netz der Abwehr ist entwickelt, das keine Lücke offen läßt. Leichte und schwere Batterien wechseln ab mit vangerbrechenden Waffen. Mächtige Bunker sorgen für den Schutz der leichten Seestreitkräfte. Aber wir haben uns nicht an der Westküste eingemauert, um nur Schutz gegen einen Angriff zu suchen, sondern alle diese Befestigungsanlagen sind dazu bestimmt, eine offensive Verteidigung zu ermöglichen. Die eiserne Faust wird zuschlagen, wenn der Feind kommt.

